

Der Zaubertrank in TIT

Kurz-Kolumne im Januar 2023 von Bluemonk alias Andi Reinhard



Alles begann mit unserer betagten, bald 79-jährigen Mutter Mae Thongyoo, die Goldige. Wir leben seit über 10 Jahren zusammen mit ihr unter einem Dach, gerne bezeichne ich sie als «die grosse Seele» des Hauses. In ihrer bescheidenen und einfachen Lebensart als Reisbäurin schätze ich sie sehr, sie gehört zu den besten Schwiegermüttern die ich je hatte, und das waren immerhin schon zwei.

Nach jahrzehntelanger Arbeit im Reisfeld sowie die mehr als 20-jährige Pflege ihres querschnittgelähmten Mannes - meinen Schwiegervater den ich leider nie richtig kennen lernen durfte - ist ihre Gesundheit heute zerbrechlich. Seit einiger Zeit klagte sie häufig über Schwindelanfälle, zusätzlich zu ihren bekannten Vorerkrankungen wie Diabetes (Blutzucker) und Hypertonie (hoher Blutdruck).

Da auch sie damals als matriarchalisches Oberhaupt des Familienclans mit dabei war, mich von meiner Absicht abzubringen, Wasserbüffel anstelle eines Autos zu kaufen, ist sie heute in der komfortablen Lage, sich von ihrem Schwiegersohn als Chauffeur von Arztpraxis zu Provinzspital kutschieren zu lassen. Selbstverständlich verbinden wir solche Ausflüge immer auch mit dem Besuch von nahegelegenen, kulinarischen Stätten wie Suppen- oder Garküchen. Nur, das konnte sie mit ihrem Schwindel in letzter Zeit nicht wirklich geniessen.

Mir ist aufgefallen, dass sie jedes Weisskittel Refugium mit einem grossen Plastiksack voller Medikamente verliess. Als ich dann zu Hause feststellte, dass sie diese neuen Medikamente sozusagen kumulativ zu denen des letzten Arztbesuches einnahm, da wurde sogar mir schwindlig. Letztlich wurde mein Schwindel sogar durch das Aufstehen meiner Nackenhaare verdrängt, als ich begann nach den Medikamentennamen zu googeln. Als Kenner von Merck's MSD Manual aus meiner früheren Tätigkeit in der Forensik meine ich, immer noch in der Lage zu sein, aus solchen Forschungsfeldzügen die richtigen Schlüsse ziehen zu können.

Auf der einen Seite leben wir in einem Land, welches als eines der Reichsten in Bezug auf Heilpflanzen und Naturheilmittel bezeichnet wird. Das bestätigen übrigens auch Einheimische, welche die primären Regenwälder noch gekannt haben und das Wissen dieser Naturheilkunst über Generationen bis heute weitergeben. Meine Familie mit Mae Thongyoo gehört zu diesen, erstaunlicher- und erfreulicherweise.

Auf der anderen Seite «Big Pharma», das profitorientierte Multi-Milliarden-Business mit den besten Beziehungen in die höchsten Regierungskreise. Der Staat kauft und subventioniert die Medikamente, die prallgefüllten Säcke von Mae Thongyoo kosteten meistens wenige Baht bis gar nichts. Drittwelt- und Schwellenländer als lukrative Absatzmärkte für eine globalisierte und korrupte Wirtschaftspolitik der Grosskonzerne...die Produkteabnahme wird von einer

kleinen Kette von Offiziellen in der obersten Regierungsetage garantiert, die gerne ihren Bonus (Teamoney, unter dem Tisch...) dafür erhalten. Funktioniert übrigens auch mit der ganzen Agrochemie im Lande so, das ist aber ein anderes Kapitel. Ein weiteres, brisantes Thema wären auch die politischen Auswirkungen solcher staatlichen «Lieferketten».

Und dazwischen steht die kaum gebildete, autoritätsgläubige Reisbäurin mit ihrem unangenehmen Schwindel! Die Ärzte hätten ihr nicht erklären können, woher ihr Schwindel kommen könnte, man hätte das auch nicht wirklich untersucht, ihr aber dafür immer neue Medikamente verabreicht, meinte sie. Sie sei jetzt halt alt (Khon Gae) und das ist jetzt so, Punkt. Irgendwie sträubt sich in mir alles, meine Schwiegermutter als Versuchskaninchen wahrnehmen zu müssen! Aber so ist das eben hier, sozusagen Buddha-gegeben. TIT, this is Thailand....

Eines Tages hörten sie von dem Schamanen aus dem Süden. Er würde vor allem ältere Menschen mit einem zeremoniellen Kräuterbad heilen. Sein Wirkungsort ist ein tempelartig umfunktioniertes Thaihaus etwas ausserhalb eines kleinen Dorfes, unweit von unserem. Die Kräuterhexen unserer Hauses waren sofort begeistert, ein Termin wurde vereinbart, grössere Säcke gesammelter Kräuter stapelten sich alsbald hinter dem Haus. Nun gab es jeden Tag auch frischgepressten Orangenjus, denn die getrockneten Orangenschalen waren offenbar ein wichtiger Bestandteil der Arznei.

Einmal mehr der Schofför, kutscherte ich meine Schwiegermutter eines Nachmittags zum Schamanen und befand mich plötzlich in einer wundersamen Welt. Drei Familien durften höchstens anwesend sein, sie sassen wegen der C-19 Situation gut distanziert und maskiert auf den Matten am Boden. Alle hatten sich darauf eingerichtet, dass die Zeremonien bis sehr spät in die Nacht andauern würden. Überall Esswaren und Getränke, was bei Thais nie fehlt, sonst wären sie ja keine Thais.....

Der Schamane war in voller Aktion und hüpfte tanzend, singend und Gebete murmelnd zwischen den Devotionalien im Tempelchen und den Menschen herum. Obwohl ich mich im Buddhismus sehr gut auskenne, konnte ich niemals alles zuordnen, weder seine Kleidung noch die Gegenstände noch die verschiedenen Gottheiten im Tempelbereich. Da waren eindeutig auch animistische und hinduistische Einflüsse dabei. Einzig die grosse metallene Wanne für das Kräuterbad war eindeutig, so eine hatten wir im Vorfeld in einem Spezialgeschäft für unsere Mutter erstanden. Fortan hiess das auch, wir gehen unsere «Mutter kochen».

Die Kräutermischung aus den mitgebrachten Säcken wurde in der Wanne mit heissem Wasser übergossen und zubereitet. Mae Thongyoo hatte sich in zeremoniellem Weiss gekleidet und sass alsbald in der Wanne. Der Schamane tanzte, sang und übergoss sie immer wieder mit dem ziemlich heissen, heiligen Kräuterwasser. Wie lange diese Waschung dauerte kann ich nicht sagen, denn irgendwann zog ich mich zurück und fuhr nach Hause, den Anruf abwartend um alle inmitten der Nacht wieder abzuholen.

Das «Mutter kochen» zeigte Wirkung, ihr ging es sofort wesentlich besser und die Kur wurde einmal im Monat fortgesetzt. Zudem wurde sofort die Medikation wesentlich kleiner, einiges konnte entsorgt werden, was vor allem mich freute.

Eines Tages kamen sie mit einer Liste vom Schamanen zurück. Sie hätten ihm meine Gebrechen geschildert, welche ich in meinem Alter zugegebenermassen auch habe. Auf der Liste waren die Namen von nicht wenigen Kräutern, Wurzeln, Pilzen, Baumrinden, Knospen und Blüten aufgeführt. Die Ingredienzen wurden gesammelt oder in einem Kräuterladen in der Stadt

gekauft. Für das Ansetzen der Mixtur hätte er Lao Khao, den Reisschnaps empfohlen. Heiligerbimbam.

Lao Khao, auch weisser Schnaps genannt, ist eine aus Klebreis destillierte Spirituose, sozusagen das Nationalgetränk des Landes mit einer über 400 jährigen Tradition. Es wird legal von der thailändischen Regierung in zwei Sorten mit etwa 35 % bis 40 % Alkohol-Gehalt hergestellt und landesweit zu sehr günstigem Preis vertrieben. Es ist wesentlich billiger als alle anderen einheimischen Spirituosen, sogar billiger wie Bier, und ist deshalb unter den einkommensschwachen Bevölkerungsschichten ein sehr beliebtes Getränk. Lao Khao wird jedoch auf dem Lande auch häufig schwarz gebrannt. Dazu wird nicht nur Klebreis als Grundzutat verwendet, sondern auch Kokoswasser, Taro-Knollen, Zuckerrohr oder auch der Saft der Zuckerpalme. Dabei kann ein Alkohol-Gehalt von bis zu 95 % erzielt werden! Heiligerbimbam hoch zwei !!



Lao Khao ist vor allem in den ländlichen Gegenden die soziale Zeitbombe schlechthin. Das Getränk ist überall gegenwärtig und wird bei jeder Gelegenheit, ob frühmorgens, tagsüber oder abends konsumiert. Und es hat schon unzählige Beziehungen und Familien zerstört. Die Hintergründe, wesshalb das so stattfinden kann und akzeptiert ist, habe ich in all den Jahren beim besten Willen noch nicht herausfinden können. TIT, this is Thailand...eben!

Ehrlich gesagt habe ich selber bis zum Zeitpunkt dieses neuen Zaubertrankes für mich noch nie Lao Khao konsumiert. Vielleicht einmal ein Schlückchen...und es als ein scheusslich schmeckendes Gesöff abgehakt. Zudem bin ich ja im Dorf als geiziger Antialkoholiker bekannt, ich trinke seit ich hier lebe im öffentlichen Raum, aber auch zu Hause strikte keinen Alkohol, das hat seine privaten Gründe und das ist gut so, sehr gut sogar.....

Im grossen, gläsernen 3.5 Liter Glastopf mit Deckel schwimmen all die Geschenke der Natur in einer dunkelroten Lao Khao Sauce. Drei Mal im Tag soll ich nun ein Portiönchen in der Grösse eines Standard Whisky Glases zu mir nehmen, meine neue Medizin des Schamanen. Das wurde zu einem Wendepunkt in meinem Leben hier: des Alkohols seit Jahren ungewohnt, erlebte ich meine Tage fortan leicht beschwippst, sozusagen schwebend.

Nach einem Tag wollten alle wissen, ob ich denn durch den Zaubertrank schon eine Veränderung spüren würde. Leicht wankend und mit einer etwas kaugummigen Zunge meinte ich: «Mai Lou...ich weiss es nicht», und grinste. Das war nach dem zweiten Glas des Tages. Die Stimmung wurde aussgesprochen locker, ja fröhlich, und ich war dem thailändischen «Mai Pen Rai...never mind...mach dir nichts draus...schon gut...kein Problem» ein grosses Stück näher gekommen.

Meine Kur dauerte an, vielleicht hätte ich mich tatsächlich an diesen leicht schwebenden Zustand gewöhnen können, nur blieb ein positiver oder gar heilender Effekt auf meine Vorerkrankungen und Gebresten aus. Zudem war das Gesöff scheusslich bitter und schmeckte irgendwie wie abgestandene, eingeschlafene Füsse mit monatelang ungewaschenen Socken....und ich hatte das Gefühl, mein Sehvermögen verändere sich durch den Fusel. Sogenannte Nebenwirkungen eben. Die Füllungen #2 und #3 des Glastopfes wurden mit einer etwas besseren, teureren Qualität Lao Khao angesetzt. Die Scheusslichkeit blieb und nach zehn

Litern Hardcore Alkohol hatte ich wohl auch endgültig genug. Ich setzte den Zaubertrank des Schamanen eigenmächtig ab. Keine Diskussion, für manche Dinge ist man irgendwann einfach zu alt.

Ehrlich gesagt, passt ein Schlückchen Whisky von den Schottischen Highlands einfach besser zu mir. Um in Zukunft solchen schamanischen Anschlägen besser begegnen zu können, brach ich nun mein Anti-Alkohol-Gelübde und deckte mich mit einer Flasche Glenmorangie Quinta Ruban und einem Glencairn-Glas ein, um ab und zu auf meiner Veranda einen zu heben und zu geniessen. Dabei erhebe ich das Glas auch immer auf den Schamanen, den mittlerweile, so hört man, seine Frau verlassen hat weil er untreu war und er deshalb weggezogen ist. TIT, this is Thailand....eben!

Und das Gute daran ist: die Thais mögen keinen Single Malt!



www.blue-monkey.ch